Unterseeboot „Deutschland" für eine Bagatelle verkauft

Berlin, 10. Juli. — Die hiesigen Blätter melden den Verkauf des Tauchbootes „Deutschland" nach Liverpool. Als Kaufpreis wird die Summe von 200 Pfund Sterling genannt. Das Boot soll abgewrackt werden.

Das Handelstauchboot „Deutschland" kam am 2. Juli 1916 auf seiner ersten Fahrt mit einer Ladung Farbstoffe in Baltimore an. Das Schiff war Eigentum der Ozeanreederei in Bremen. Nach langen Verhandlungen entschied die Regierung, daß es sich um ein Handelsfahrzeug handle und dem Verkehr eines solchen Handelsschiffes mit einem neutralen Lande nichts im Wege stehe. Am 2. August fuhr die „Deutschland" von Baltimore ab und entkam glücklich den Kriegsschiffen der Alliierten, die vor dem Hafen auf der Lauer lagen. Auf ihrer zweiten Fahrt kam die „Deutschland" am 1. November in New London, Conn., an. Sie brachte wieder Farbstoffe als Ladung. Sie fuhr am 21. November ab, nachdem sie vorher mit einem Schlepper in Kollision gewesen. Am 11. Dezember wurde berichtet, daß sie in der Mündung der Weser angekommen sei. Auf der dritten Reise fuhr die „Deutschland" am 4. Januar 1917 von Bremen ab, doch wurde sie zurückberufen, ehe sie die amerikanische Küste erreichte, da die Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten gespannt geworden waren. Die „Deutschland" wurde auf ihren Fahrten von Kapitän Paul König befehligt.

Zwei kleine Centralafrikanegerkinder kamen in Kalifornien an

Chicago, 10. Juli. — Basanga und Bokesi, 2½ Jahre bezw. 15 Monate alt, legen aus ihrem Kongodorf, eine Tagereise von einem Kannibalenstamm entfernt, 10,000 Meilen nach Kalifornien zurück. Nach dem Missionsvater der Kinder, Ernest Pearson, verzehren diese Kannibalen gefangene belgische Soldaten, um ihre Verachtung für sie auszudrücken und zu zeigen, daß es getan werden kann. Die Kinder, mit ihren christlichen Namen Mary und Paul, sahen vor ihrer Abreise nach Amerika kein anderes weißes Kind. Das kleine Mädchen spricht außer einem Bantu-Dialekt Englisch. Den Gegenständen, welche sie auf ihrer Reise sehen, bringen die Kinder wenig Interesse entgegen.

Automobile und Züge sind neue Foltermittel für sie, denn sie kannten im belgischen Kongo nur das Pferd für Beförderung. Ihre afrikanischen Namen bekamen sie von den Eingeborenen. Wie Frau Pearson sagt, nennen die Eingeborenen alle Missionsfrauen zum Zeichen der Achtung „Mama". Ledige Mädchen erheben aber zuerst Einwand gegen die Ehre. Eine Frau, die ihren Gatten im Kongo verließ, wurde dadurch bestraft, daß sie im Pfade von Ameisen festgebunden wurde, die sie furchtbar zerstachen.

Alte Genueser Melodie wird auch im Haag gesungen

Im Haag, 10. Juli. — „Zeigt uns Geld und wir werden mit Euch verhandeln," erklärt die russische Delegation. „Zeigt uns greifbare Sicherheit und wir werden über Kredite verhandeln," erwidern die Vertreter der europäischen Mächte.

Infolgedessen erinnert der Beginn der Verhandlungen im Haag einigermaßen an den ergebnislosen Kreislauf, in welchem sich die Genueser Verhandlungen bewegten. Eine Reihe von Vorschlägen und Gegenvorschlägen folgten sich mit unbegrenzten Möglichkeiten für neue Verhandlungen und weiteren Aufschub. Die britischen und einige andere fremde Delegierten erklären, daß sie ihren Bankiers und Geschäftsleuten keinerlei Vorschläge machen können, solange sie nicht von russischer Seite Zusicherungen hinsichtlich der Erfüllung von Verpflichtungen aus früherer Zeit erhalten hätten, ebenso wie auch hinsichtlich der Sicherstellung künftiger Kapitalanlagen in Rußland.

Poincare als Zeitungsmann

Paris, 10. Juli. — Ministerpräsident Poincare sprach auf einem Bankett französischer Journalisten und meinte, es sei die Pflicht der Zeitungen, die Wahrheit zu drucken und Frieden zu predigen. Feldzüge der Verleumdung erwiesen sich für den Journalisten insofern, als eine große Versuchung, als sie ihm die Gelegenheit böten, sich seiner Gegner zu entledigen. Die Gegenwart sei aber die Zeit für Arbeit und ruhiges Zusammenwirken.

„Ich bin selber ein Zeitungsschreiber," erklärte Herr Poincare, „und hoffe meinen Beruf fortzusetzen, sobald die Politik mir dies erlauben wird. Journalismus ist ein Beruf, dem alle, die die Wahrheit lieben, folgen sollen, bis die Wahrheit siegt. Die heutige Welt hat nicht Zyniker nötig, sondern Aufrichtigkeit. Dies ist nötig, um die Zivilisation zu erhalten."

Fund von Kriegsmaterial an Bord der zu bergenden „Lusitania" soll nicht verheimlicht werden

New York, 10. Juli. — Wenn Munition an Bord der „Lusitania" gefunden wird, deren Versenkung mit allen ihren nichtkämpfenden Fahrgästen von den Deutschen darum für gerecht gehalten wird, da der Dampfer Kriegskontrebande geladen hatte, dann wird diese Tatsache aller Welt bekannt gegeben werden. So lautet die Veröffentlichung von J. W. Karbe, dem Vertreter der Leavitt-Lusitania Hebungs-Gesellschaft, deren Expedition in Bälde nach der irischen Küste abreist. Diese Veröffentlichung wurde infolge eines Verlangens der nationalen Volkspartei im deutschen Reichstag herausgefordert, daß Deutschland Beobachter aussenden solle, um die Hebungsvornahme zu überwachen, und es wurde zur gleichen Zeit bekannt gemacht, daß die deutsche Regierung verläßliche Auskunft hatte, daß die „Lusitania" zwei Unterseeboote zusammen mit Munition und Torpedos trug.

Neue Organisation zur Selbstverwaltung Indiens

Delhi, 10. Juli. — In der indischen Gesetzgebung wurde eine neue politische Partei gebildet, welche sich „Nationalpartei" nennt. Sie verkörpert die Ideen der indischen Gemäßigten; unter Führung von Sir Sivapami Iyer sucht sie ihre Organisation in die Provinzen und Distrikte auszudehnen. Die neue Partei erstrebt durch verfassungsmäßige Mittel Erlangung einer verantwortlichen Regierung in Indien als ein Bestandteil des britischen Reiches. Sie widersetzt sich jenen britischen Interessen, welche die Erlangung von Selbstverwaltung durch Indien zu hindern suchen, ebenso auch den Zielen radikaler Indier, die Indien zu einer unabhängigen Republik machen möchten. Das unmittelbare Ziel der Partei ist volle Selbstverwaltung in den Provinzen. Leiter der Partei hoffen ihre Zwecke durch friedliche und verfassungsmäßige Mittel zu erreichen, ohne zu Maßnahmen zu greifen, die zu Gewalttaten führen können. Die Partei will keine Erschütterungen in der inneren Verwaltung hervorrufen, um irgend eine ihrer Absichten durchzuführen.

Olympische Spiele

Dublin, 10. Juli. — Vorkehrungen sind im Gange, um 500,000 Besucher unterzubringen, die im August zu einer Erneuerung der irischen olympischen Spiele im Croke Park erwartet werden.

Weizenernte

Topeka, Kansas, 10. Juli. — Kansas ist mit dem Einbringen einer Weizenernte beschäftigt, welche 117,215,000 Buschel oder 12.9 Buschel pro Acker zu ergeben verspricht, wie der Juni-Bericht der staatlichen Ackerbaubehörde sagt, welcher sich auf den Saatenstand am 17. Juni stützt. Die Zunahme gegenüber der Schätzung vom Mai ist 8,665,000 Buschel.

Der furchtsame Poincare sieht deutsche Flottengespenster

Paris, 10. Juli. — Nach einer Debatte über die deutschen Entschädigungen gab der Senat Premier Poincare ein Vertrauensvotum. Der Premier erklärte, die Alliierten seien bei der Entschädigungsfrage an einem Wendepunkt angelangt; die französische Regierung werde aber alles aufbieten, um nicht in eine Sackgasse zu kommen. Deutschland kämpfe mit einer Finanzkrise, habe sie aber selbst hervorgerufen und inzwischen blühen seine Industrien. Deutsche Gesellschaften, sagte der Minister, verteilten durchschnittlich vierzig Prozent Dividenden im Jahre 1921, die deutsche Flotte ist bereits wieder hergestellt und nimmt jetzt den dritten Rang in der Welt ein.

Sowjettruppen ziehen gegen Banden ins Feld, welche Progrome veranstalten

Berlin, 10. Juli. — Russische Truppen sind jetzt in jene Bezirke entsandt worden, in denen Räuberbanden mehrere jüdische Gemeinden abgeschlachtet haben sollen, wie aus Moskau gemeldet wird.

Die Nachrichten von den kürzlich gemeldeten Progromen in Weiß-Rußland haben sich, nach „Emeß", dem Moskauer jiddischen Kommunistenblatt, bestätigt. Die Zeitung veröffentlicht diverse Einzelheiten über die Metzeleien.

Dem Vernehmen nach drängt das jüdische öffentliche Komitee in Rußland in die Sowjetregierung, daß sie nicht nur eine gründliche Untersuchung der in der Ukraine und in West-Rußland von Banditen veranstalteten Pogrome vornehme, sondern auch die Banden selbst ausrotte.

Christlicher Chinesengeneral

Peking, 10. Juli. — General Feng ist in ganz China als der christliche Befehlshaber bekannt, der seinen Soldaten aus der Bibel vorliest. Er führte Wu's Truppen in der Schlacht vor den Toren von Peking. Die ersten Siege werden ihm zugeschrieben.

Aus der Natur des Wissens

Beispiele von Nährmittelschäden.

Ich habe kürzlich an dieser Stelle darauf hingewiesen, welcher Schaden an der Volksgesundheit durch das Entmineralisieren und die Vitaminvernichtung bei den wichtigsten Nahrungsmitteln entsteht, wie dadurch ein bereits deutlich merkbares und, wenn diese Schädigungen nicht beseitigt werden, immer mehr um sich greifendes Kultursiechtum entstehen muß. Ich wies darauf hin, wie die Nährmittelindustrie, dem verdorbenen Nährinstinkt der meisten Menschen entgegenkommend, aus Geschäftsinteresse vielen der allerwichtigsten, täglich gebrauchten Lebensmittel die für die Erhaltung des Körperaufbaues, der Gesundheit allernotwendigsten Nährsalze und Vitamine entziehe, wie z. B. dem Mehl, dem Reis, dem Zucker. Wie weiters auch Schlacht- und Milchtiere infolge Fütterung mit kraftloser Nahrung auch kraftloses Fleisch und ebensolche Milch liefern. Wie manche Hausfrauen wertlose Gemüse auf den Tisch bringen, da sie das Kochwasser eben dieser Gemüse, in dem die Nährsalze gelöst sind, wegschütten. Ich wies auch auf die Vergiftung zahlreicher Konserven durch gesundheitsschädliche, fäulniswidrige Mittel usw. hin, auf den unersetzlichen gesundheitlichen Wert des Genusses von frischem grünen Gemüse, Obst u. dgl. Ich will nun heute einige Beispiele anführen die dartun sollen, daß es sich bei all diesen Behauptungen durchaus nicht um eine graue wissenschaftliche Theorie handelt, die vielleicht morgen schon durch eine neue Entdeckung über den Haufen geworfen ist, sondern daß wir es hier mit sicheren, nicht anzugreifenden Tatsachen zu tun haben.

Füttert man Hühner bloß mit poliertem Reis, von dem also das nährsalz- und vitaminreiche Außenhäutchen entfernt worden ist, so erkranken die Tiere schon in kürzester Zeit derartig schwer, daß sie zugrunde gehen, während sie bei Fütterung mit unpoliertem Reis vollständig gesund und frisch bleiben. Im russisch-japanischen Kriege trat bei den japanischen Truppen eine Seuche auf, Beri-Beri, die manche Truppenteile geradezu dezimierte. Diese Epidemie, wenn man so sagen kann, war ganz allein darauf zurückzuführen, daß eben diese Truppen größtenteils mit poliertem weißen Reis ernährt wurden. Sowie man den Soldaten an Stelle des weißen Reises den natürlichen gelben gab, verschwand die Seuche spurlos. Vor einigen Jahren baute man in Südamerika die Madeira—Mamore-Eisenbahn, die Bolivia mit Brasilien verbindet. Beim Bau dieser nur wenig über 230 Kilometer langen Bahn fanden über viertausend Menschen ganz allein durch entmineralisierte Lebensmittel ihren Tod. Die Hauptnahrung der Arbeiter bestand aus Weißbrot, weißem Zwieback, Tapioka, weißem Maismehl, poliertem Reis, Fett, Zucker, Makkaroni, Kaffee und getrocknetem Fleisch, daneben noch zahlreichen Konserven. Diese raffinierte, fast aller Nährsalze und Vitamine beraubte Nahrung, bei der auch das frische Gemüse fehlte, tötete trotz ihrer scheinbaren Reichhaltigkeit die viertausend Menschen, die nicht so gescheit waren wie die Affen, die neben ihnen im Urwald herumsprangen und die Nahrungsmittel so aßen, wie sie ihnen die Natur darbot und dadurch gesund blieben.

Im November 1913 brach im Elisabeth-Provinzialgefängnis im Staate New York eine schwere, mit Anschwellungen, Lähmungen, Herz- und Nierenzuständen einhergehende Epidemie unter den Gefangenen aus, die, wie sich bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, nur auf die Nahrung der Gefangenen zurückzuführen war, die hauptsächlich aus Weißmehlprodukten, poliertem Reis, Margarine, Rindfleisch und Kaffee bestanden hatte. In zwei Gefängnissen, auf den Philippineninseln und im Mississippi-Gefängnis, machten die amerikanischen Aerzte 1915 direkt — was wohl unmenschlich zu nennen ist — mit zum Tode verurteilten Gefangenen Versuche, wie lange sie es bei einer Nahrung, bestehend aus weißem Maisbrei, ebenso weißem Maisbrot, Maisschrot, gebackenem Maisbrei (hier fehlt überall die gelbe Maisrinde, die Nährsalze und Vitamine enthält), Biskuit, brauner Sauce, weißem Reis, Kaffee und weißem Zucker aushielten. Nach einigen Wochen waren alle zusammengebrochen, nachdem vorher zwei Gefängnisinsassen Selbstmord zu verüben versucht hatten, um den durch diese Nahrung verursachten Qualen zu entgehen. Die Gefangenen wurden hierauf begnadigt.

Im Mai 1915 starb die Hälfte der Mannschaft des britischen Dampfers „Deiwa", weil die Leute hauptsächlich von Weißmehlprodukten leben mußten. Es gab auch unpolierten gelben, sogar muffigen Reis an Bord. Diejenigen Matrosen, die den gelben Reis aßen, blieben gesund. Am 3. August 1914 stach der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" in See und versenkte eine große Reihe feindlicher Schiffe, nachdem man vorher von ihnen die wichtigsten Lebensmittel an Bord genommen hatte. Es gab weißes Mehl, Biskuits, Kartoffel, Büchsengemüse, Butter, Kuchen, Kaffee, ja selbst frisches Fleisch; da man einen vollbeladenen Fleischdampfer erbeutet hatte, in Hülle und Fülle zu essen. Dazu frische Seeluft und reichliche Bewegung. Sollte man nicht glauben, daß sich die Mannschaft der besten Gesundheit hätte erfreuen müssen! Aber schon am 15. März 1910 erkrankten fünfzig Mann an eigentümlichen Schwächezuständen und anfangs April waren schon 110 von den 500 Mann der Besatzung an Lähmungen, Herzerweiterungen, Anschwellungen, Muskelschwäche, Nervenentzündung und Blutarmut zusammengebrochen. Täglich fielen zwei Leute um und die übrigen waren am Ende ihrer Kräfte, so daß nichts übrig blieb, als sich mit dem letzten Aufgebot der Kräfte in einen amerikanischen Hafen zu retten, nachdem der Kreuzer 255 Tage in See gewesen war. In wenigen Tagen war die Mannschaft wieder hergestellt, und zwar ganz allein ohne alle Medikamente, durch eine Gemüsediät, die die Nährsalze und Vitamine reichlich enthielt. Noch im März hatte der Kreuzer ein Schiff versenkt, das mit Vollweizen beladen war, von dem man aber nicht ein Korn an Bord nahm. Und doch hätte die ganze Mannschaft gesund bleiben können, hätte sie sich von diesem Vollweizen Brot gebacken oder die Körner gekaut!

Daß Vollweizen, überhaupt das ganze Korn jeder Getreideart, genug Kraftstoffe enthält, um auch bei Mangel an frischem Gemüse oder Obst den Organismus gesund zu erhalten, das lehren die Erfahrungen der „Fram"-Mannschaft, die unter Roald Amundsen 1910 bis 1912 die bekannte Polarexpedition unternahm. Die Leute bekamen nur Pemikan aus Hafermehl, getrockneten Gemüsen und wenig Hackfleisch. Daneben Zwieback aus Vollhafermehl und Milchpulver. Die Mannschaft blieb trotz der schwersten Anstrengungen gesund. McMillan, der vier Jahre, von 1913 bis 1917, in den Polargegenden eine Expedition mit sieben Mann ausführte, berichtete, daß alle Leute gesund blieben, da sie sich hauptsächlich mit aus Vollweizen (ganz ausgemahlenes Korn) hergestellten Biskuits ernährten. Nie litten sie an einen Magen- oder Darmkrankheit. Als früher McMillan mit Peary die bekannte Nordpolexpedition unternahm, litten alle Teilnehmer an Darmblutungen, da die Leute fast nur von Fleisch lebten, an dessen Nährkraft Peary glaubte, und man vollwertige Pflanzenkost nicht mitgenommen hatte. 1902 brachen die Expeditionen Scotts und Shackletons zusammen, da sie jene Nahrungsmittel nicht mitgenommen hatten, die die lebenswichtigen Salze und Vitamine enthalten. McMillan berichtet, wie sich bei seiner Expedition die Mannschaft den Heißhunger tagsüber vertrieb, indem sie Vollweizenkörner kaute, von denen die Leute stets die Taschen voll hatten. Das hielt sie so bei Kräften, daß kein Mann trotz der furchtbarsten Strapazen versagte. Man vergleiche damit das Schicksal der zusammengebrochenen Mannschaft des Kreuzers „Kronprinz Wilhelm", die ein ganzes Schiff mit Vollweizen zur Verfügung hatten, aus Unwissenheit aber kein Korn davon genossen, obwohl sie sich dadurch hätten retten können!

Man denke weiters an den Skorbut, an das Kriegsoedem, die Kriegsnierenentzündungen usw., die unter unseren, aber auch den feindlichen Truppen grassierten und welche Krankheiten im feindlichen Lager hauptsächlich auf das dort verwendete Weißbrot, bei uns größtenteils auf das Dörrgemüse zurückzuführen waren, in welchem durch die beim Dörren angewendete Hitze wichtige Nährstoffe zerstört wurden. Erst kürzlich brach in einer Kinderanstalt in Wien Skorbut aus, als dessen Ursache sich herausstellte, daß in der Nahrung der Kinder frisches Gemüse oder Obst fehlte.

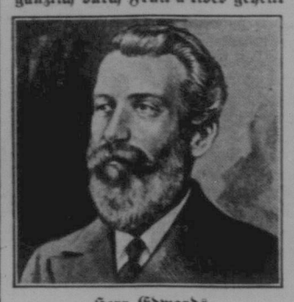
Vielleicht regen die angeführten Beispiele doch manchen zum Nachdenken an. Die angeregte Frage der richtigen Ernährung der Bevölkerung ist sowohl für den Einzelnen, wie für den Staatsmann von höchster Wichtigkeit. Ein Volk, das richtig ernährt wird, bleibt gesund und widerstandsfähig. Es erspart sich jährlich Millionen vom Leben und Millionen an Geld, die ansonst für Behandlungs- und Spitalkosten ausgegeben werden müssen. Nicht zu reden von dem Entgang an Glück des Einzelnen und Arbeitskraft, Krankheiten durch richtige Maßregeln vorzubeugen, ist wichtiger, als sie zu behandeln, wenn es meist schon zu spät ist!

Wer sich für das hier angeregte Thema interessiert, den erlaube ich mir auf das ausgezeichnete, kürzlich erschienene Buch „Kultursiechtum und Säurestoff" von McCann, übersetzt von Dr. v. Borosini, Verlag E. Pahl, Dresden, hinzuweisen. Er wird dort noch genauere Aufklärung finden.

Dr. G. H.

Geschwüre im Magen und Gallensteine

Nach fünfundzwanzigjährigen Leiden gänzlich durch Fruit-a-tives geheilt



Herr Edwards

Maplehurst Farm, Hillhurst, P.Q.

„Ich bin in meinem 78. Lebensjahre. Ungefähr vor 25 Jahren empfand ich Schmerzen in meinem Magen. Ein Arzt sagte, es wäre der Krebs, ein anderer meinte er wären Magengeschwüre und ein anderer Gallensteine, und viele anderen behaupteten, es wären Geschwüre in der Leber und Entzündung der Galle. Drei Jahre zurück konsultierte ich einen der besten Spezialisten in Montreal. Er sagte im müßte sofort ins Hospital, damit ich für Magengeschwüre und Gallenstein operiert werde. Ich war dann 74 Jahre alt. Ich sagte, nein.

Dann fing ich an Fruit-a-tives zu nehmen. Ich hatte bald ausgefunden, daß sie mir helfen und wurde so gesund, daß mich viele meiner Freunde fragten, weshalb ich so gesund aussah. Ich nehme immer zu in Gewicht und freue mich, des Lebens."

H. W. Edwards.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50, Probepaket 25c. Bei allen Apotheken oder von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Aus Mexiko

Das Land bei Poanas im Staate Durango

Einer Einladung des Herrn A. J. Braniff folgend, begab ich mich mit meinem Freunde Karl Karsten nach Poanas, um dort das Land, welches für eine deutsche Kolonie bestimmt ist, in Augenschein zu nehmen.

Ueber die Reise etwas näheres zu schreiben, erübrigt sich wohl. Denn niemals sollte man ein Land vom Eisenbahnwagenfenster aus beurteilen, selbst dann nicht, wenn man mit den Verhältnissen vertraut ist, aber erst recht nicht, wenn man dieselben überhaupt nicht kennt. Weil nur zu oft, Vorurteile hinken, aber sachgemäße Urteile bestehen.

Es gibt so ungeheuer viel gutes Land in Mexico, das heißt Ländereien mit gutem Boden, daß sich der uneingeweihte fragen muß, warum liegt all dieses eitel? Nun, der Voreilige wird gar schnell zu sagen haben: „Weil kein Wasser da ist", oder „das ganze Land ist eine Wüste, das beweisen ja die Cactusse" und ähnliche Aussprüche wird man zu hören bekommen. Aber wie gesagt, das sind Vorurteile und zählen nicht.

Hier in Mexico, wie in vielen südlicheren Ländern, ist die Erdoberfläche erschreckend arm an Wasser. Dafür aber befinden sich in den meisten dieser Gegenden erstaunliche Mengen des so notwendigen Nasses unter der Erdoberfläche. Darum auch treffen wir in den sogenannten trockenen Ländern auf so viele artesische Brunnen, die oft solch ungeheure Mengen von Wasser abgeben, daß große Farmen damit bewässert werden. Manche dieser Brunnen treiben das Wasser empor, sodaß ein freier Abfluß da ist, andere wieder, treiben das Wasser nicht ganz bis zum Abfluß, sondern muß bei diesen dasselbe mittels Motorpumpen gehoben werden. Gar oft müssen artesische Brunnen bis zu einer Tiefe bis 1000 Fuß oder noch mehr gebohrt werden, wiederum hingegen findet man reichlich Wasser in 10 oder 20 Fuß Tiefe. In Mexico ist also nicht das Land allein ausschlaggebend, sondern ist die Wasserfrage von viel größerer Wichtigkeit. Unter uns deutschen Farmern hat sich hier das Wort gebildet. „Wo Wasser ist, da ist alles." Denn der Boden und das Klima lassen so leicht nichts zu Schanden werden, wenn nur das Wasser da ist.

Trockenfarmen ist ja ganz schön und gut, aber wenn ein Farmer seine eigene Bewässerung auf seinem Lande haben kann, der wird ganz gewiß die Vorteile daraus, bald zu schätzen wissen und die Kosten der Anlagen bald hundertfältig zurückerstattet bekommen.

Wer darum heute in Mexico auf die Landsuche geht, der sollte sich nicht durch unwichtige Nebenumstände von der Hauptsache „den Wasserverhältnissen" ablenken lassen. — Was spielen denn beim Landkauf ein paar Dollar mehr per Acker für eine Rolle, wenn es sich darum handelt, ob Wasser vorhanden ist oder nicht.

So, nachdem ich auf diese wichtige Angelegenheit hingewiesen habe, kann ich zum eigentlichen Thema übergehen.

An der Eisenbahn Durango City nach der Landeshauptstadt Mexico City, liegt etwa 60 Kilometer oder circa 45 Meilen von der Stadt Durango die Station Poanas. Die Station ist ein schönes Gebäude aus Steinen aufgeführt, wie es sich wohl mancher in der Ferne nicht träumen läßt, daß man in Mexico auf solche Bauwerke in der Pampa stoßen kann. Ebenso wie in Canada an vielen Stellen, ist von der Ortschaft nicht viel zu sehen, dazu ist die Strecke noch zu neu, denn diese Bahnlinie ist vor kurzem erst dem Betriebe übergeben.

Sobald man die Geleise überschritten hat, befindet man sich auf dem Grund und Boden des Ranchos, der für die neue deutsche Kolonie dort bestimmt ist. Gegenüber der Eisenbahnstation, soll die Stadt der Kolonie aufgebaut werden und sind dafür schon die notwendigen Vorarbeiten in Bearbeitung.

Sieht man nun von der Stationsplattform, die nebenbei gesagt nicht etwa von Holz ist, sondern aus schönsten behauenen grauen Granitstein besteht, so bietet sich dem Auge eine ungeheuere Ebene dar, die mit Gras, oder auch Stellenweise mit Gebüsch und Bäumen bewachsen ist. Wer schon so viel Land in Mexico gesehen hat wie ich, dem wird sofort die Veränderung auffallen, zwischen diesem Landkomplex und was man sonst in Mexico zu sehen bekommt. Die Vegetation wird einem Farmer schon verraten, daß es hier mehr regnen muß, als es sonst in vielen Gegenden Mexicos der Fall ist. Und das tut es auch, denn je weiter man von den Gebirgen fortgeht, desto trockener wird es. Aber hier handelt es sich nicht nur um den Regenfall allein, sondern die geringe Tiefe des Grundwassers, spielt eine große Rolle dabei mit. Dieses ist, wie ich vorstehend schon erwähnte, von allergrößter Wichtigkeit und wird von den neuen Siedlern, vielleicht erst später voll verstanden und gewürdigt werden, denn es ist für einen uneingeweihten gar nicht so leicht, alles was in diesem Lande anders ist, als dort im Norden, gleich richtig zu begreifen.

Wir fuhren mit einem schiefen Maulesselgefährt etwa eine halbe Stunde bis zu dem Dorfe, welches zu dem Rancho gehört. Hier können die ersten Ansiedler vorläufig Unterschlupf finden, bis die eigenen Gebäude auf dem Lande errichtet sind. Im Dorfe befindet sich ein Brunnen, der etwa 10 bis 12 Fuß tief ist, mit gesundem und unerschöpflichen Wasser. Stellenweise soll das Wasser nur 4 bis 6 Fuß unter der Erdoberfläche sein und das glaube ich auch.

Der Boden ist nicht überall derselbe und dieses ist bei einer so großen Fläche auch gar kein Wunder. Ich fand eine Art Gumbo dort vor, also vom schwersten Boden bis zum Mittel-Boden, dem sandigen Lehm. Aber leichtes Land, Sand habe ich nicht gesehen. Stellenweise waren auch Kalksteine und Kies, aber hierbei scheint es sich nur um Stellen zu handeln, weil das Land sonst steinfrei ist. Der weit größte Teil des Ranchos ist augenblicklich nur für Trockenfarmen geeignet und wird bei normalem Regenfall auch gute Ernten bringen. Aber es ist auch bewässertes Land vorhanden. Hier bietet sich für diejenigen, die zuerst sich zu kaufen entschließen, ein seltenes Geschäft zu machen, denn dieses bewässerte Land soll auch für $10.00 per Acker verkauft werden, also auch nicht teurer, als das wilde Land. Wer sich dafür interessiert, sollte sich schon bald mit mir deswegen in Verbindung setzen.

Schon so oft bin ich gefragt worden, zumal von den Leuten die aus Süd-Rußland oder den Ländern des Balkans und Ungarn kommen, ob man in Mexico auch Frucht und Wein anbauen könne. An diese Frage wagte ich mich nie so recht heran, weil ich in Chihuahua zwei Jahre gesehen habe, daß das Obst zur Blütezeit stellenweise Schaden erlitten hat. Freilich sagte mir Karsten, solches käme in Californien, Oregon, Washington und B. C. auch vor und dort hinge man zur Baumblüte Schmoktöpfe in den Bäumen auf als Schutzmaßregel. In Durango dagegen soll es aber kaum im Januar frieren. Wenn dem so ist, dann wären die Fruchtbauer dieser Gefahr ja enthoben. Herr Karsten ist ein alter Obstzüchter und will sich auch wieder darauf verlegen, und der hält den hiesigen Boden für sehr gut dazu. Herr Karsten zeigte mir im Dorfe des Ranchos Weinstöcke, die in Grund und Boden verhunzt waren und doch teilweise schöne Reben trugen. Aepfel, Birnen und Pflaumenbäume waren nicht besser behandelt und hingen doch voller Frucht. Wo man hinsieht in Mexiko, da ist dasselbe Bild, Mißwirtschaft. Der Mexikaner versteht es eben nicht besser, weil er es nie besser gelernt hat. Darum glaube ich ganz bestimmt, kommen hier erst einmal tüchtige Landwirte herein, die ihr Geschäft verstehen, dann wird es hier bald anders aussehen. Und die Leute, die herkommen, werden bald zu Wohlstand kommen, nicht nur die Fruchtbauer, sondern auch Halmfrüchte, Gras und Alfalfa für Heu und Mais gedeihen hier gut.

Mit deutschem Gruß

Albert Friedrichs,
c/o Arturo J. Baniff & Co.
Ave. F. Madero No. 1.
Mexico, D.F.

Sonntagsmorgens

Gatte: „Gott sei Dank, diese Woche brauche ich mich doch nicht beständig zu ärgern, daß an dem Hemdärmel der Knopf fehlt!"

Frau (unsicher): „Hab' ich 'n angenäht?"

Gatte: „Nein, aber jetzt fehlt der ganze Aermel!"

Moderne Anzeige.

„Ich verkaufe von morgen an mein heruntergekommenes Lager in fertigen Kleidern so billig, daß ich mich schäme, die Preise zu veröffentlichen."

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie
Forni's
Alpenkräuter
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Eine großartige Gelegenheit
bietet sich gerade jetzt, in Deutschland Eigentum oder Ländereien zu erwerben, da die Mark heute günstiger als je zu kaufen ist und Grundeigentum keineswegs in dem Verhältnisse gestiegen ist.
Geldsendungen nach Deutschland
und anderen Ländern Europas werden von uns jederzeit prompt und unter Garantie zum günstigsten Tageskurse zur Ausführung gebracht.
Direkter Scheckverkehr mit der Deutschen Bank Berlin
ermöglicht es uns, unseren Kunden Schecks auf jede Summe Geldes gegen Kassa sofort auszuhändigen.
Informationen über Verhältnisse in Deutschland
werden von uns gerne und bereitwilligst erteilt, auch Paßangelegenheiten für Reisende usw. erledigt.
Becker & Schmid
10061—101st Street Edmonton, Alta.

Nach Deutschland
Gute Gelegenheit für Anschluß an die
Ste Peter'sche Deutschlandreise
Keine Extraausgaben
Prachtvolle 2. und 3. Klasse Kabinen auf dem Luxus-Dampfer
„Oropesa"
am 22. Juli 1922 von New York nach Hamburg direkt
Jetzt ist die Zeit, Freitarten für Eure Verwandten zu besorgen.
Weitere Auskunft erteilt das Hauptbüro der Royal Mail Steam Packet Company.
H. E. Lidman, General Agent,
312 Second Ave., South
Minneapolis, Minnesota.

Schiffskarten! Geldüberweisungen!
Verwandte aus Europa!
Auch aus Rußland!
Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geldüberweisungen nach Europa zu günstigsten Bedingungen.
Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens- usw. Versicherungen. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.
„Food Drafts" nach Rußland!
(Preis: je $11.25.)
The Dominion Ticket & Financial Corporation Ltd.
Bankers, Steamship & Official Railway Agents.
Autorisiertes Kapital $300,000.00 Gesamtaktiva $700,000.00.
676 Main Street, Winnipeg, Man.
Deutsche Abteilung:
G. N. Maron.